

## **POSITIONSPAPIER zum WALD DER ZUKUNFT IM LICHT DES KLIMAWANDELS UND DES WILDEINFLUSSES**

### **1. Ausgangssituation**

Im Zuge der Kooperation zwischen Umweltdachverband und den Österreichischen Bundesforsten werden ausgewählte Themen aus dem Bereich „Ökonomie und Ökologie“ gemeinsam bearbeitet und strategische Ansätze etabliert. Beim Workshop „Klimafitter Wald & (ökologisch) tragbare Wildbestände“ am 20.09.2019 in Purkersdorf, unter Teilnahme von Christian Fraissl (Umweltdachverband), Gerald Pfiffinger (Umweltdachverband), Gerald Plattner (ÖBf), Norbert Putzgruber (ÖBf), Martina Schwantzer (ÖBf) und Fritz Völk (ÖBf) wurde eine gemeinsame Position zum „Wald der Zukunft“ erarbeitet.

#### **1.1. Klimapolitischer Hintergrund**

Ein nach dem Muster der „IPCC-Assessment-Reports“ verfasster Sachstandsbericht zum Klimawandel in Österreich stellt fest, dass die klimawandelbedingte Temperaturerhöhung in Österreich weit fortgeschritten ist. So ist die Temperatur hierzulande seit 1880 um nahezu 2 °C gestiegen, verglichen mit einer globalen Erhöhung um 0,85 °C. Der rasche Anstieg ist speziell auch für die Zeit ab 1980 zu beobachten, in welcher dem globalen Anstieg von etwa 0,5 °C eine Temperaturzunahme von etwa 1 °C in Österreich gegenübersteht. Diese Änderungen wurden überwiegend durch anthropogene Emissionen von Treibhausgasen sowie andere menschliche Aktivitäten, welche die Strahlungsbilanz der Erde beeinflussen, verursacht.

Da ein weiterer Temperaturanstieg als sehr wahrscheinlich gilt, werden die Auswirkungen des Klimawandels speziell im Alpenraum überdurchschnittlich ausgeprägt sein, wie es etwa der Rückgang von Gletscherflächen oder die Veränderung der Artenvielfalt bereits vorzeichnen. Diese Entwicklungen werden uns auch im Umgang mit dem Wald vor große Herausforderungen stellen, insbesondere um alle Ökosystemleistungen umfassend zu erhalten. Häufiger auftretende Hitze- und damit verbundene Dürreperioden lassen massive Probleme für die Land- und Forstwirtschaft befürchten. Die Nutz-, Schutz- und Erholungsfunktionen des Waldes, wie Wasserspeicherfunktion, der Schutz vor Naturgefahren oder der Erhalt der Biodiversität müssen daher im Zuge der Veränderungen noch stärker berücksichtigt werden. Auch im urbanen Raum ist mit einer stärkeren Ausprägung des Wärmeinseleffekts („Hot Spots“) zu rechnen.

Das wichtigste Ergebnis der 21st Conference of the Parties (COP 21) in Paris 2015 ist das Ziel, den Anstieg der globalen Durchschnittstemperatur auf deutlich unter 2 °C zu begrenzen,

möglichst noch auf unter 1,5 °C. Nur dann können die schlimmsten Folgen der Klimaerhitzung weitgehend, wenn auch nicht vollständig, abgewendet werden.

## **1.2. Herausforderungen für den Artenschutz im Klimawandel**

- Der Klimawandel verschiebt die Verbreitungsgebiete nach Norden oder bergaufwärts.
- Besonders betroffen:
  - Arten mit geringem Ausbreitungspotenzial
  - Ökosysteme mit langen Zyklen (z.B. alte Wälder, urwaldartige Relikte, Moore), Verschärfung der ohnehin prekären Situation bei vielen Urwaldreliktarten?
  - Lebensräume, die nicht wandern können (z.B. Voralpenseen)
- Artenschutzstrategien müssen an den Klimawandel angepasst oder Klimawandeltauglich werden.

## **1.3. Herausforderungen für den Wald im Klimawandel**

- Wälder sind durch Langlebigkeit und langsame Anpassungsfähigkeit besonders betroffen!
- Steigerung der Wuchseistung in Berglagen und bei genug Niederschlag, Verschiebung der Waldgrenze nach oben.
- Die Fichte wird dort, wo sie am physiologischen Limit steht schwer unter Druck kommen bzw. verschwinden, betrifft v.a. kolline und submontane Höhenstufen auf trockenen Standorten und außeralpinen Gebieten.
- Abnahme der Produktivität in Tieflagen mit Trockenperioden (Osten und Nordosten Österreichs), deutliche Erhöhung der Anfälligkeit für biotische (Borkenkäfer, einwandernde Organismen) und abiotische Störungsfaktoren (Stürme, Spät- und Frühfröste, Nassschnee, Waldbrände).
- Derartige Störungen führen zu geringeren Erlösen in der Holzproduktion, Verringerung der Schutzfunktion der Wälder (Steinschlag, Muren, Lawinen), der Kohlenstoffspeicherung und der Biodiversität sowie zu einem hohen Produktionsrisiko.
- Problematisch sind vor allem Fichtenbestände auf Laub-Nadel-Mischwaldstandorten in kollinen und submontanen Lagen sowie ungepflegte Fichtenreinbestände in montanen Bergwäldern auf Karbonat.

## **1.4. Herausforderungen durch Schalenwildeinfluss**

- Im Zuge der Klimawandelanpassung setzen die ÖBf in zunehmendem Maße auf Naturverjüngung, um das Potenzial zur genetischen Anpassung zu nützen.
- Speziell im Schutzwald wird seitens der ÖBf der Naturverjüngung Vorzug vor Aufforstungen gegeben, da Aufforstungen in diesen Lagen sehr schwierig sind und es lange dauert, bis eine gesicherte Kultur vorhanden ist.
- Die im internationalen Vergleich hohen Schalenwildbestände in Österreich beeinträchtigen jedoch in vielen Fällen den natürlichen Aufwuchs, speziell von Mischbaumarten wie beispielsweise Tanne oder Lärche und diversen produktionsrelevanten oder der Bestandesstruktur dienenden Laubbäumen.
- Das aktuelle bundesweite Wildeinflussmonitoring WEM 2016 - 2018 des BFW belegt weiterhin einen starken Schalenwildeinfluss auf die Waldverjüngung in den österreichischen Wäldern. Stark selektiv verbissen wurden in Österreich vor allem die Tanne und die Eiche, die als Mischbaumarten auch eine enorme Bedeutung für die Biodiversität haben.

## 2. Gemeinsame Positionen zum Wald der Zukunft

Der Umweltdachverband und die ÖBf kommen überein, dass sie sich im Rahmen ihrer Aktivitäten gemeinsam mit den Herausforderungen für den Wald im Klimawandel intensiv auseinandersetzen und sich für einen „Wald der Zukunft“ einsetzen. Hierzu werden daher die folgenden Positionen bezogen:

- Es soll eine Fokussierung auf standortangepasste (Geologie, Boden, Höhenlage, künftiges Klima) Waldgesellschaften, ggf. unter Nutzung eines forstwirtschaftlichen Spielraumes zur Förderung von waldbaulich erwünschten Baumarten im physiologischen Verbreitungsgebiet gelegt werden.
- Die Durchführung von vielfältigen Bewirtschaftungsformen wird forciert, da diese das Risiko streuen und die Biodiversität erhöhen.
- Die Förderung von Mischwäldern wird angestrebt, da diese resilienter sind gegen Umwelteinflüsse als Monokulturen.
- Die Wahl von geeignetem Pflanzmaterial (Herkünfte) ist bei Aufforstungen zu beachten.
- Die Förderung von heimischen, klimaangepassten Baumarten wie z.B. Tanne, Lärche, Eiche, Buche ist zu forcieren.
- Die Berücksichtigung und konsequente Umsetzung der Ziele der „Mariazeller Erklärung“ zur Wildbewirtschaftung.
- Die Sicherstellung der Naturverjüngung ist durch regional angepasstes Schalenwildmanagement zu sichern.
- Um die Biodiversitätsziele zu erreichen ist weniger die Quantität des genutzten Holzes als Kenngröße relevant, sondern die Qualität eines regional angepassten Naturraummanagements, insbesondere durch:
  - Erhalt von hochgradig gefährdeten Arten in lebensfähigen Populationen.
  - Erhalt von seltenen Waldgesellschaften. Diese sollen in einer breiten Vielfalt abgedeckt sein.
  - Biodiversitätsfördernde Wald- und Strukturelemente wie Totholz, lichte Wälder, Biotopbäume etc., die verstärkt zu berücksichtigen sind.
  - Regionalisierte Wald-Naturschutzleitbilder wie im LE-Projekt „Biodiversität und multifunktionale Bewirtschaftung im Wald“ vorgesehen und entwickelt wird.
  - Die konsequente Umsetzung der Natura 2000 Richtlinien.
- Es ist eine differenzierte Betrachtungsweise im Schutzwald heranzuziehen: „Pflegen“ statt „Nutzen“.
- Ein gezielter Waldumbau hin zu klimafitten Wäldern ist voranzutreiben (unter Berücksichtigung der Klimavereinbarungen von Paris).